



SPD-BUNDESTAGSFRAKTION PLATZ DER REPUBLIK 1 11011 BERLIN

An die Mitglieder  
der SPD-Bundestagsfraktion

Berlin 19. März 2009

### Zur aktuellen Situation bei Opel

Liebe Genossinnen, liebe Genossen,

nach Gesprächen mit hochrangigen Vertretern von Opel/GME ist deutlich geworden: Management sowie Betriebsräte und Gewerkschaften ziehen an einem Strang. Sie setzen sich ein für den Fortbestand ihres Unternehmens und für ihre Beschäftigten. Ihr Ziel ist der Zusammenschluss von Opel mit den anderen europäischen GM- Töchtern zu einem europäischen Unternehmen.

Wie gehen wir mit der Forderung nach staatlicher Hilfe für Opel und andere Unternehmen um?

Es gibt keine einfache Antwort, keine allgemeingültige Empfehlung, kein Patentrezept für die Unterstützung von Unternehmen, die Hilfe in Folge der Finanzkrise brauchen. Klar ist aber, dass für staatliche Hilfen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein müssen. Dazu gehört vor allem die Vorlage eines **tragfähigen Konzepts für die Zukunft** des Unternehmens. Staatliche Hilfen müssen vorübergehenden Charakter haben, dürfen notwendigen Strukturwandel nicht hinauszögern und nicht zu gravierenden Wettbewerbsverzerrungen führen.

Für Opel im Besonderen gilt: Eine europäische Opel AG sollte eine **rechtliche Eigenständigkeit** erhalten, aber weiterhin in den GM-Produktionsverbund eingebettet sein. Letzteres ist insofern bedeutsam, als Opel Europa nur in einem größeren Verbund wettbewerbsfähig sein kann.

Die rechtliche Eigenständigkeit dient dem Ziel, dass Gelder, die für Opel vorgesehen sind, auch wirklich bei Opel und nicht beim Mutterkonzern GM ankommen. Um es klar zu sagen: Opel braucht die Verfügungsgewalt über eigene Konten. Und Opel braucht im Übrigen auch den Zugriff auf die **Patente**, die an die amerikanische Regierung verpfändet wurden. Wenn Opel allerdings mit hohen Lizenzgebühren dafür belastet wird, dann fließen staatliche Hilfen auch über diesen Weg ab.

Der Besuch von Wirtschaftsminister zu Guttenberg in den USA hat dem Opel Konzern nicht geschadet, der Nutzen ist allerdings auch sehr begrenzt. Immerhin ist deutlich geworden, dass sich die Bundesregierung der Verantwortung stellt. Und ich hoffe, dass die verantwortungslose Diskussion über eine mögliche Insolvenz von Opel nun verstummt.



Nach wie vor gilt: Opel Europa braucht Unterstützung in Höhe von insgesamt 3,3 Mrd. Euro, um in **innovative Produkte** investieren und neue Modelle auf den Markt bringen zu können. Gutes Beispiel ist der Opel Ampera, das neue Elektroauto mit verlängerter Reichweite. Wenn andere europäische Staaten mit Opelstandorten bereit sind, sich zu beteiligen, bleibt noch eine Finanzierungslücke von etwa 2,5 Mrd. €. Auch die Opel-Händler ebenso wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen zur Rettung beitragen, weil sie an das Unternehmen glauben.

Es geht um **neue Technologien**, um wichtiges Know How und viele **qualifizierte Arbeitsplätze**, deren Wegbrechen bei einem Gesunden der Automobilbranche in Deutschland nicht wieder aufgebaut würden. Opel hat in Rüsselsheim ein einzigartiges Entwicklungszentrum. Dieses forciert den Wettbewerb um Innovationen gerade in Europa. In Eisenach wird mit modernsten Produktionsanlagen der Corsa gebaut. Dieser Standort ist für die gesamte Region immens wichtig.

Opel hat bis Juni 2008 in Deutschland Geld verdient. Durch die Nachfragekrise und den Abzug von Kapital durch GM hat sich das verändert. Daher hat Opel jetzt keine Reserven mehr, um allein aus eigener Kraft Zukunftsperspektiven entwickeln zu können.

Wenn die eingangs beschriebenen Bedingungen erfüllt sind, müssen wir helfen, damit Opel überlebt und die Krise überwindet.

Mit freundlichem Gruß

Ute Berg